



Universität
Basel

Dies academicus 2019. Ehrenpromotionen & Preise

Sperrfrist: Freitag, 29. November 2019, 11.00 Uhr.

Dies academicus der Universität Basel.

Basel, 29. November 2019

Sperrfrist

- bis Freitag, 29. November 2019, 11.00 Uhr.

Fotos

- Die Porträtfotos in dieser Dokumentation wurden von den Ehrenpromovierten zur Verfügung gestellt. Foto Prof. Bryan A. Stevenson: Rog Walker and Bee Walker for the Equal Justice Initiative.
- Fotos des Festakts in der Basler Martinskirche stehen ab Freitagmittag, 29. November 2019, in der Mediendatenbank der Universität Basel zur Verfügung:
<https://www.unibas.ch/de/Aktuell/Mediendatenbank.html>

Weitere Auskünfte

- Matthias Geering, Universität Basel, Leiter Kommunikation & Marketing,
Tel. +41 61 207 35 75, mobil: +41 79 269 70 71
E-Mail: matthias.geering@unibas.ch

Ehrenpromotionen 2019.



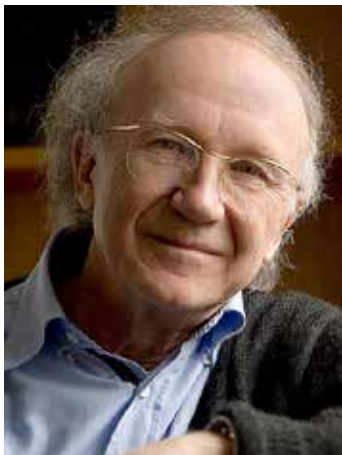
Martin Stingelin
Ehrendoktor der Theologischen Fakultät.



Prof. Bryan A. Stevenson
Ehrendoktor der Juristischen Fakultät.



Prof. Ruedi Lüthy
Ehrendoktor der Medizinischen Fakultät.



Heinz Holliger
Ehrendoktor der Philosophisch-Historischen Fakultät.



Prof. Randy Wayne Schekman
Ehrendoktor der Philosophisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät.



Klaus Endress
Ehrendoktor der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät.



Prof. Jerome R. Busemeyer
Ehrendoktor der Fakultät für Psychologie.

Ehrenpromotion der Theologischen Fakultät.

Die Theologische Fakultät der Universität Basel verleiht die Würde eines Doktors der Theologie ehrenhalber an

Martin Stingelin

- der die Evangelisch-reformierte Kirche des Kantons Basel-Landschaft als Präsident des Kirchenrates über zehn Jahre lang mit grosser Umsicht geleitet hat, dabei einen umfassenden Visitationsprozess durchführte und die Kirchenverfassung sowie die Kirchen- und Finanzordnung einer Totalrevision unterzog;
- der an der Schnittstelle von Kirche und Wirtschaft gearbeitet hat, in der kirchlichen Medien- und Öffentlichkeitsarbeit aktiv war, sich für die Zusammenarbeit der Kirchen auf nationaler und internationaler Ebene einsetzte, interreligiöse Beziehungen förderte und sich für Menschen am Rande der Gesellschaft engagierte;
- der die Arbeit der Theologischen Fakultät auf vielfältige Weise unterstützt hat, weil ihm die akademische Theologie in Forschung und Lehre ein Anliegen war.

Martin Stingelin, geboren 1957, ist im Baselbiet aufgewachsen. Nach einer Berufslehre als Betriebsdisponent bei den Schweizerischen Bundesbahnen SBB studierte er in Basel auf dem zweiten Bildungsweg Theologie. Während 15 Jahren war er Gemeindepfarrer, zunächst in Romanshorn und anschliessend in Reigoldswil. Er absolvierte eine Weiterbildung in Seelsorge (Clinical Pastoral Training) und eine Ausbildung zum Mediator. Von 2004 bis 2009 war er Co-Leiter des ökumenischen Pfarramts für Industrie und Wirtschaft BL/BS.

Seit 2009 ist Martin Stingelin Präsident des Kirchenrats der Evangelisch-reformierten Kirche des Kantons Basel-Landschaft (ERK BL). Zudem ist er Präsident des Ökumenischen Seelsorgediensts für Asylsuchende, Mitglied des Bildungsrats Basel-Landschaft sowie Mitglied der Geschäftsleitung des Interkantonalen Kirchenboten. In früheren Ämtern und Tätigkeiten war Stingelin unter anderem Stiftungsrat des Hilfswerks der Evangelischen Kirchen Schweiz (HEKS), Vorstandsmitglied in verschiedenen Arbeitslosenprojekten, Dekan, Präsident des Pfarrkonvents der ERK BL sowie in der Hauptleitung des internationalen Bodenseekirchentags.

Bei allen Tätigkeiten und Ämtern standen immer wieder Themen wie Bildung, soziale Verantwortung, Chancengleichheit, Armutsbekämpfung und Integration im Vordergrund. Die Kirche als Akteurin in einer multikulturellen und multireligiösen Gesellschaft soll als solche Verantwortung übernehmen und dem Wohl der ganzen Bevölkerung dienen. Dabei geht es Stingelin immer auch um die Relevanz des Glaubens im Alltag.

Ehrenpromotion der Juristischen Fakultät.

Die Juristische Fakultät der Universität Basel verleiht die Würde eines Doktors der Jurisprudenz ehrenhalber an

Prof. Bryan A. Stevenson

- der seit Jahrzehnten unermüdlich und mit grossem Engagement gegen rassistisch motivierte Diskriminierungen im US-amerikanischen Strafrechtssystem ankämpft;
- der durch einflussreiche Publikationen dazu beigetragen hat, dass diese Missstände auch in der Öffentlichkeit wahrgenommen und diskutiert werden;
- der als Professor dazu beiträgt, dass künftige Generationen von Juristinnen und Juristen für die Thematik sensibilisiert werden.

Bryan A. Stevenson, geboren 1959, ist ein US-amerikanischer Jurist und Bürgerrechtler. Er ist Direktor der Equal Justice Initiative und Professor für Strafjustiz an der New York University School of Law. Stevenson wurde 1985 an der Harvard Law School promoviert und erlangte im selben Jahr in Harvard einen Master in Public Policy. Als Anwalt vertritt Stevenson seit 1985 Angeklagte und zum Tode verurteilte Gefangene in den amerikanischen Südstaaten. Seit 1989 steht er der Equal Justice Initiative vor, einer von ihm gegründeten gemeinnützigen Organisation, die sich auf soziale Gerechtigkeit und Menschenrechte im Kontext der Strafrechtsreform in den USA konzentriert. Für sein Engagement gegen Ungerechtigkeit wurde er mehrfach ausgezeichnet, so erhielt er unter anderem den Olof-Palme-Preis (2000), den «Lawyer for the People Award» der US-amerikanischen Anwaltsvereinigung sowie mehrere Ehrendokortitel.

Bryan A. Stevenson kämpft als Direktor der Equal Justice Initiative seit Jahrzehnten unermüdlich gegen Missstände im US-amerikanischen Strafrechtssystem, die sich insbesondere in Fällen zeigen, in denen exzessive Freiheitsstrafen verhängt und in denen Unschuldige zur Todesstrafe verurteilt werden. Die Tatsache rassistisch motivierter Diskriminierungen der farbigen Bevölkerung hat er durch eine Reihe von Publikationen in die Öffentlichkeit getragen und hierdurch Aufmerksamkeit auch über die Grenzen der USA hinaus erzielt. Als Professor of Criminal Justice an der New York University School of Law trägt er dazu bei, künftige Generationen von Juristen für die Problematik rassistisch motivierter Diskriminierungen zu sensibilisieren.

Ehrenpromotion der Medizinischen Fakultät.

Die Medizinische Fakultät der Universität Basel verleiht die Würde eines Doktors der Medizin ehrenhalber an

Prof. em. Dr. Ruedi Lüthy

- der als Pionier zur Bekämpfung der HIV/Aids-Infektion beitrug, die in den 1980er- und anfangs 1990er-Jahren praktisch immer tödlich verlief;
- der als einer der ersten HIV/Aids-Kliniker und -Forscher weltweit in hervorragender Weise dazu beitrug, das Verständnis dieser Krankheit zu vertiefen und damit Diagnostik und Therapien wesentlich zu verbessern, indem er eine international höchst renommierte HIV/Aids-Klinik in Zürich etablierte, das Zürcher Lighthouse und die international angesehene schweizerische HIV-Kohortenstudie mitbegründete, deren Präsident er jahrelang war;
- der sich unermüdlich und beispielhaft für Patientinnen und Patienten einsetzte und gegen das Stigma kämpfte, das die mit HIV lebenden Menschen so sehr belastete und nach wie vor belastet, der mit selbstlosem Einsatz und Menschlichkeit vielen Menschen das Leben rettete, und der 2004 in Harare, Simbabwe, eine ambulante HIV-Klinik – die Newlands Clinic – gründete.

Ruedi Lüthy ist einer der weltweit angesehensten Kliniker und Forscher im Bereich der HIV-Infektion, respektive der Folgekrankheit Aids. Ohne Therapie führte eine HIV-Infektion nach durchschnittlich 5 bis 7 Jahren zur Aids-Erkrankung, welche ohne hochaktive Substanzen bis anfangs der Neunzigerjahre praktisch immer tödlich war.

Ruedi Lüthy war einer der ersten Ärzte, die sich anfangs der Achtzigerjahre klinisch für Patientinnen und Patienten engagiert und wissenschaftliche Meilensteine gesetzt haben. Schon Mitte der Achtzigerjahre war seine Abteilung für Infektionskrankheiten am Universitätsspital Zürich aufgrund der Exzellenz in der Betreuung von HIV/Aids-Patienten weltweit renommiert. Er gründete und präsierte die international angesehene Schweizerische HIV-Kohortenstudie, die entscheidende Einzelstudien zur Entstehung, zum Verlauf sowie zur Therapie der Aids-Krankheit ermöglicht hat. Von Beginn weg kämpfte er gegen das schwere HIV-assoziierte Stigma an, welches für die Patientinnen und Patienten sehr belastend war und in Teilen immer noch ist. Sein beispielhafter Einsatz und seine tiefe Menschlichkeit zeigten sich auch bei der Mitgründung des Zürcher Hospizes «Lighthouse», das er nach der Emeritierung jahrelang vollamtlich leitete.

2002 wurde er am Aids-Kongress von einer Ärztin aus Simbabwe um Hilfe bei einer Gesundheitsstudie angefragt. Ruedi Lüthy reiste 2003 nach Simbabwe und baute danach eine ambulante HIV-Klinik, die Newlands Clinic, und ein Referenzlabor auf. Diese ist seit März 2004 in Betrieb, rettete Tausenden von Menschen das Leben und gilt in Simbabwe und anderen Teilen Afrikas als Modellklinik. Insbesondere wurde 2009 ein Ausbildungszentrum für einheimische Ärzte und Pflegefachleute für das Management von HIV gegründet, um die Nachhaltigkeit zu stärken.

Ruedi Lüthy erhielt mehrere Auszeichnungen, so 2004 den Swiss Award in der Sparte Gesellschaft, 2007 die Verleihung «Europäer des Jahres» des Magazins «Reader's Digest» sowie zuletzt 2019 den Schweizerischen Menschenrechtspreis.

Ehrenpromotion der Philosophisch-Historischen Fakultät.

Die Philosophisch-Historische Fakultät der Universität Basel verleiht die Würde eines Doktors der Philosophie ehrenhalber an

Heinz Holliger

- der als Oboen-Virtuose und -Lehrer von weltweiter Ausstrahlung unbekannte Werke wiederentdeckt, mit avancierten Spieltechniken experimentiert und dabei einige der wichtigsten Komponisten der letzten fünfzig Jahre zu neuen Werken inspiriert hat;
- der als Komponist die Grenzen von Klang und Sprache ausgelotet hat: mit seinen extremen Erweiterungen des herkömmlichen Instrumentariums, mit seinem Interesse an Sprachen der Peripherie, das ihn verschiedenste Schweizer Dialekte idiomatisch in Musik setzen liess, mit seiner tiefgründigen Interpretation von Dichtung an den Rändern des Sagbaren (Friedrich Hölderlin, Nelly Sachs, Samuel Beckett, Robert Walser u.a.);
- der sich als Dirigent, Organisator und Initiator – immer wieder auch politisch – für Musiker/innen und neue wie alte Musik engagiert hat und so die Musikkultur Basels durch wesentliche institutionelle und künstlerische Impulse geprägt hat.

Heinz Holliger ist zweifellos einer der bedeutendsten Musikkünstler der Schweiz: Sein weitgespanntes Repertoire als einflussreicher Instrumentalist und Dirigent, sein nachhaltiges Wirken als Initiator von Kulturprojekten, als Musikvermittler, Pädagoge und kompromisslos innovativer Komponist haben ihm weltweites Ansehen verschafft.

Holliger wurde 1939 in Langenthal geboren. Nach Studien in Bern und Paris (Oboe bei Pierre Pierlot) nahm er zwischen 1961 und 1963 Kompositionsunterricht bei Pierre Boulez in Basel. Die folgende intensive internationale Konzerttätigkeit als Oboist und seine vielbeachtete Tätigkeit als Komponist wurde vielfach preisgekrönt. Holliger war viele Jahre lang als Professor an der staatlichen Hochschule für Musik in Freiburg im Breisgau tätig.

Zahlreiche prominente zeitgenössische Komponisten schrieben eigens Werke für den Oboenvirtuosen. Darüber hinaus wirkte Holliger durch seine experimentellen Erweiterungen der Spieltechnik in den Sechzigerjahren. Besonders bemerkenswert ist die von Holliger wiederentdeckte Musik vergessener Komponisten des 18. Jahrhunderts.

Holligers kompositorisches Schaffen umfasst alle wesentlichen Gattungen: von Bühnenwerken über Orchester-, Solo- und Kammermusikwerke bis hin zu Vokalmusik. Immer wieder ziehen ihn literarische Vorlagen zur Auseinandersetzung an, die in vermeintlich schlichter Sprache die Zerbrechlichkeit des menschlichen Inneren und dessen schwindelerregende Abgründe thematisieren. Dabei arbeitet sich Holliger selbst mit radikaler Experimentierlust und schneidender Doppelbödigkeit an den Grenzlinien von Kunst und Leben ab.

Holliger ist ein herausragender Intellektueller der aktuellen Musikkultur, ein Basler Künstler mit internationaler Ausstrahlung: das Paradebeispiel eines Schweizer Weltbürgers.

Ehrenpromotion der Philosophisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät.

Die Philosophisch-Naturwissenschaftliche Fakultät der Universität Basel verleiht die Würde eines Doktors der Philosophie ehrenhalber an

Prof. Randy Wayne Schekman

- der als einer der führenden Zellbiologen unserer Zeit die genetischen und molekularen Grundlagen des Membrantransports in lebenden Zellen entdeckt hat – ein Prozess, der für alles Leben zentral und für viele Krankheiten relevant ist;
- der als unermüdlicher Verfechter von Open Access und transparentem Peer Review wissenschaftlicher Arbeiten die Online-Zeitschrift eLife gegründet hat und als deren Chefredaktor fungierte;
- der während eines Sabbatjahres am Biozentrum und während seiner mehrjährigen Tätigkeit im wissenschaftlichen Beirat des Biozentrums die Forschung an der Universität Basel stark unterstützt hat.

Prof. Dr. Randy Wayne Schekman, geboren 1948, ist Professor am Department of Molecular and Cell Biology der University of California, Berkeley, und Howard Hughes Medical Institute Investigator.

Mit seiner Forschungsgruppe untersucht er den Transportmechanismus von Membranen und Proteinen im Sekretionsweg von eukaryotischen Zellen. Er schaffte früh einen Durchbruch mit der genetischen und biochemischen Analyse der Proteinsekretion in der Bäckerhefe *Saccharomyces cerevisiae*. Die Gene und Proteine, die sein Labor in der Hefe entdeckte, finden sich in ähnlicher Weise in allen Eukaryoten, und Defekte in ihnen sind die Ursache verschiedener Krankheiten beim Menschen. Die evolutionäre Konservierung dieses Sekretionswegs, den Schekmans Labor entdeckt hatte, ermutigte Biotechnologiefirmen, Hefe als Plattform für die Produktion klinisch wichtiger humaner Sekretionsproteine zu nutzen, zum Beispiel für Insulin und den Hepatitis-B-Impfstoff. In den letzten Jahren hat sich das Labor von Schekman zunehmend auf Untersuchungen in Säugetierzellkulturen verlagert, um auch direkt Aspekte der menschlichen Physiologie und Krankheit zu untersuchen, die in der Hefe nicht so einfach untersucht werden können.

1982–1983 verbrachte Schekman ein Sabbatjahr im Labor von Prof. Gottfried Schatz am Biozentrum der Universität Basel. Auch in den folgenden Jahren kehrte er jährlich als Mitglied des wissenschaftlichen Beirats des Biozentrums nach Basel zurück.

Im Jahr 2011 gründete er die Open-Access-Zeitschrift eLife und war bis 2019 als deren Chefredaktor tätig. Zudem setzte er sich für die Veränderung der Publikationslandschaft ein, um die Bedeutung des «Impact Factors» bei der Beurteilung von Forschenden abzuschaffen. Seit 2019 leitet Schekman eine von der Sergey Brin Family Foundation unterstützte Initiative, die zur Parkinson-Krankheit forscht.

Randy Schekmans Arbeit wurde durch zahlreiche Auszeichnungen geehrt, unter anderem mit dem Gairdner International Award, dem Albert Lasker Award für medizinische Grundlagenforschung und dem Nobelpreis für Physiologie oder Medizin 2013.

Ehrenpromotion der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät.

Die Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät der Universität Basel verleiht die Würde eines Doktors der Wirtschaftswissenschaften ehrenhalber an

Klaus Endress

- für seine aussergewöhnlichen Verdienste im Ausbau des Familienbetriebs Endress+Hauser zu einem sehr erfolgreichen internationalen High-Tech-Konzern mit fester Verankerung in der Region Basel;
- für die Erbringung des Beweises, dass eine wertegeleitete Unternehmensführung auf der Basis von Tradition, Verantwortung und Loyalität nicht im Widerspruch zu wirtschaftlichem Erfolg und Modernisierung steht;
- für sein grosses gesellschaftliches Engagement in Bildung, Kultur, Forschung und Politik, das ihn als erfolgreichen Unternehmer mit Blick auf das Ganze auch zum Vorbild für viele junge Ökonominen und Ökonomen macht.

Klaus Endress kam 1948 als zweites der acht Kinder von Firmengründer Dr. h.c. Georg H. Endress und seiner Frau Alice zur Welt. Nach Abschluss seines Studiums als Wirtschaftsingenieur und beruflichen Stationen in den USA trat er 1980 ins väterliche Unternehmen ein. 1995 übernahm Klaus Endress die Leitung der Endress+Hauser Gruppe. Als CEO prägte er über fast zwei Jahrzehnte die Entwicklung des Unternehmens. 2014 übergab er das operative Geschäft und wechselte als Präsident in den Verwaltungsrat.

Hohe Aufmerksamkeit widmete Klaus Endress stets der Firmenkultur. Verantwortung und Loyalität sind dort zentrale Werte. Viel Zeit investierte er auch in die Arbeit an der Familiencharta. Diese regelt das Verhältnis zwischen Familie und Unternehmen, führt die junge Generation ans Geschäft heran und stärkt den Zusammenhalt der inzwischen mehr als 70 Familienmitglieder.

Klaus Endress hat von 2005 bis 2018 den Kanton Baselland im Universitätsrat der Universität Basel vertreten. Von 2008 bis 2017 präsidierte er den Wirtschaftsverband Industrieller Unternehmen Baden, einen Zusammenschluss von mehr als 1000 kleinere und mittlere Unternehmen aus Süddeutschland. Seit 1992 engagiert sich der Unternehmer politisch an seinem Wohnort Reinach – zunächst als Einwohnerrat, und seit 2014 als Gemeinderat.

Ehrenpromotion der Fakultät für Psychologie.

Die Fakultät für Psychologie der Universität Basel verleiht die Würde eines Doktors ehrenhalber an

Jerome R. Busemeyer, PhD

- in Anerkennung seiner herausragenden Beiträge zur Verbesserung der Kognitionswissenschaften;
- in Anerkennung seiner Leistungen bei der Etablierung der mathematischen Psychologie und der kognitiven Modellierung als integraler Bestandteil der modernen Psychologie;
- und in Anerkennung seines Engagements für die Verbreitung seines Wissens zum Zwecke der Bildung und des gesellschaftlichen Nutzens.

Jerome R. Busemeyer, geboren 1950, ist Professor für Psychologie und Neurowissenschaften, Kognitionswissenschaft und Statistik an der Indiana University Bloomington, USA. Er studierte Psychologie und promovierte 1979 in Experimenteller Psychologie an der University of South Carolina. 1981 trat er eine Professur für Psychologie an der Purdue University an und wechselte 1997 an die University of Indiana. Busemeyer war Präsident der Gesellschaft für mathematische Psychologie und Leiter des Kognitions- und Entscheidungsprogramms des Air Force Office für wissenschaftliche Forschung. Er war Herausgeber der Zeitschrift *Mathematical Psychology* und Gründungsherausgeber der Zeitschrift *Decision*, zwei führenden Zeitschriften, die sich mit der mathematischen Beschreibung von Kognition befassen.

Busemeyer gehört zu den einflussreichsten zeitgenössischen mathematischen Psychologen und seine Publikationen haben das Feld der mathematischen Psychologie stark geprägt. Er hat gezeigt, wie die Mathematik es uns ermöglicht, präzise und prüfbare wissenschaftliche Theorien der menschlichen Psychologie und des menschlichen Verhaltens zu formulieren.

In seinen frühen Arbeiten konnte er aufzeigen, wie mathematische Modelle auf kognitive Prozesse der Entscheidungs- und Urteilsfindung übertragen werden können – ähnlich den Modellen in der Physik, die die molekulare Diffusion von Teilchen erfassen. Seine Ideen trugen zur Etablierung einer standardisierten mathematischen Theorie der Entscheidungsfindung in der Psychologie und den Neurowissenschaften bei, nach der Menschen solange dynamisch Evidenz für eine Entscheidungsalternative sammeln, bis die Gesamtevidenz eine Entscheidung ermöglicht.

Busemeyer hat auch kognitive Prozesse in klinischen Populationen erforscht. Diese Arbeit hat zu einem besseren Verständnis der kognitiven Grundlagen der Psychopathologie und Sucht geführt und damit einen Beitrag zur Verbesserung psychischer Gesundheit geleistet.

Busemeyers herausragende Beiträge in Forschung und Lehre haben vielfache Würdigungen erfahren. Zu den Auszeichnungen gehören Fellowships der Cognitive Science Society und der American Academy of Arts and Sciences. Er wurde auch mit der renommierten Howard Crosby Warren Medaille der Gesellschaft für Experimentelle Psychologie ausgezeichnet.

Preise der Universität Basel.

Amerbachpreis

Der Amerbachpreis, gestiftet von der Universität Basel, wird auf Vorschlag der Philosophisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät an den Physiker **Dr. Oliver Müller** verliehen, in Anerkennung seiner herausragenden Dissertation «Small-scale cosmology with dwarf galaxies», in der er die Verteilung und die Bewegung von Zwerggalaxien im Sternbild Centaurus A untersucht und gemeinsame Bewegungsmuster um die Hauptgalaxie festgestellt hat.

Diese Arbeit stellt einen grossen Durchbruch in der Astronomie und Kosmologie dar und ist Auslöser vieler weiterer Untersuchungen und Beobachtungen, sowie Ursprung neuer Modelle. Dementsprechend hat die Arbeit von Oliver Müller sowohl in der Fachwelt als auch in den Medien grosse Aufmerksamkeit erlangt.

Sportpreis der Universität

Die Universität Basel verleiht den Sportpreis, gestiftet von den Basler Versicherung AG, an **Seraina Rodewald**, Masterstudentin der Geowissenschaften. Seraina Rodewald gewann 2019 im Rudern im Leichtgewichtseiner die Bronzemedaille an den Hochschul-Europameisterschaften in Jönköping (Schweden).

Emilie-Louise-Frey-Preis

Die Universität Basel verleiht den Emilie-Louise-Frey-Preis 2019 zur Förderung junger Wissenschaftlerinnen, gestiftet von der Akademikerinnen-Vereinigung Basel (AVB), an **Elisa Gerten, MSc.**

Elisa Gerten wird für ihre hervorragende Masterarbeit «Work 4.0: How is digitalization changing workplace organization?» ausgezeichnet, die sie an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät verfasst hat. Darin analysiert sie die Auswirkungen der Digitalisierung auf die Arbeitsplatzorganisation und leistet damit einen wichtigen Beitrag zur Erforschung von Arbeitsprozessen im Zusammenhang mit der Digitalen Transformation..

Alumni-Preis der Universität Basel.

Mit dem Alumni-Preis 2019 der Universität Basel wird der Schriftsteller **Alex Capus** ausgezeichnet.

Alex Capus, aufgewachsen und wohnhaft in Olten, ist einer der produktivsten und bekanntesten Schweizer Schriftsteller der Gegenwart. In seinen Romanen und Erzählungen verbindet er geschichtliche Spurensuche und Lokalkolorit mit kühner Imagination, prägnanter Figurenzeichnung und fesselnder Dramaturgie. Capus, der an der Universität Basel Geschichte, Philosophie und Ethnologie studiert hatte, lässt sich in der Wahl seiner Erzählstoffe oftmals von historischen Themen und ins Fremde führenden Szenarien leiten.

Schon seit seinem Frühwerk «Der Munzinger Pascha» (1997) legt Capus eine besondere Faszination für diejenigen Figuren an den Tag, die aus eher engen Verhältnissen in die weite Welt aufbrechen und sich von der Sehnsucht nach einem anderen Leben leiten lassen. Auch die Verwicklungen der Schweiz und Deutschlands in koloniale Zusammenhänge wird in von Capus wiederholt kritisch reflektiert. Seine Romane «Fast ein bisschen Frühling» (2002) und «Léon und Louise» (2011) sind zu modernen Klassikern geworden. In der Porträtsammlung «Patriarchen» (2006) hat Capus legendäre Schweizer Unternehmerpersönlichkeiten wie Nestlé, Maggi oder Bally, die längst hinter ihren Markennamen verschwunden schienen, wieder als lebendige Figuren hervortreten lassen. Oftmals sind seine Heldinnen und Helden gleichsam Abenteurer wider Willen, die unter der Herausforderung widriger Umstände zu grosser Form auflaufen.

Weit über die Deutschschweiz hinaus faszinieren die Bücher von Alex Capus ein grosses und treues Publikum, weil aus ihnen ein Geschichtenerzähler alten Schlages spricht, ein Autor von imponierender Gestaltungskraft und von mitreissender Menschlichkeit.

Der Alumni-Preis zeichnet Alumnae und Alumni der Universität Basel aus, die sich durch herausragende Leistungen in Gesellschaft, Wissenschaft, Wirtschaft oder Kultur hervorgetan und damit in besonderer Weise zur positiven Wahrnehmung der Universität Basel in der Öffentlichkeit beigetragen haben.

Fakultätspreise.

Juristische Fakultät

Der Preis der Juristischen Fakultät der Universität Basel, gestiftet von der Anwaltskanzlei Vischer, wird an **Dr. Raphaela Cueni, LL.M.**, verliehen.

Dr. Raphaela Cueni hat in ihrer Dissertation «Schutz von Satire im Rahmen der Meinungsfreiheit» vor einem rechtsvergleichenden und völkerrechtlichen Hintergrund ein Konzept der Meinungsfreiheit entwickelt. Literaturwissenschaftlich angeleitet, umschreibt sie darin einen verfassungsrechtlichen Begriff der Satire und zeichnet deren grundrechtlichen Schutz in allen Bereichen der Rechtsordnung differenziert und kohärent nach.

Medizinische Fakultät

Der Preis der Medizinischen Fakultät der Universität Basel, gestiftet von den fünf universitären Spitälern der Nordwestschweiz, wird an **Dr. Martin Diebold** verliehen. Er erhält den Fakultätspreis für seine Arbeit «Dimethyl fumarate influences innate and adaptive immunity in multiple sclerosis», die er am Universitätsspital Basel unter der Leitung von Prof. Tobias Derfuss durchgeführt hat.

Dimethylfumarat (DMF) wurde aufgrund einer deutlichen Reduktion der Schubrate und der cerebralen Entzündungsaktivität für die Behandlung der schubförmigen MS zugelassen. Der genaue Wirkmechanismus des Medikamentes ist allerdings noch nicht bekannt. Diebold hat zur Klärung der immunologischen Wirkung und des Therapieansprechens eine longitudinale klinische Studie konzipiert und selbstständig aufgebaut. Diebold konnte unter anderem zeigen, dass die DMF-Therapie zu einer Reduktion von CD4- und CD8-Zellen führt, insbesondere der Effektor-Gedächtnis-T-Zellen.

Diebold konnte diese Arbeit 2018 als Erstautor im «Journal of Autoimmunity» publizieren. In Kollaboration mit der Arbeitsgruppe von Prof. Burkhard Becher an der Universität Zürich konnte er zudem eine MS-spezifische T-Zellpopulation beschreiben und in seiner Kohorte nachweisen, dass die Behandlung mit Dimethylfumarat genau diese Zellen reduziert. Diese Arbeit wurde mit Diebold als Ko-Autor dieses Jahr in «Nature Medicine» publiziert.

Das Projekt von Diebold ist von grosser praktischer Relevanz, könnte doch ein besseres Verständnis der Wirkungsweise die Behandlungsstrategien der MS langfristig verändern. Diebold zeigte bei seiner Arbeit ein bemerkenswertes Engagement für Patienten und Forschung und schaffte im wahrsten Sinne die Übersetzung zwischen Labor und Klinik.

Philosophisch-Historische Fakultät

Die Philosophisch-Historische Fakultät der Universität Basel verleiht den Preis für Geisteswissenschaften, gestiftet von der L. & Th. La Roche-Stiftung, an **Dr. Astrid Elisabeth Reichel** für ihre Dissertation «Writing Anthropologists, Sounding Primitives: The Poetry and Scholarship of Edward Sapir, Margaret Mead, and Ruth Benedict»,

- weil sie die erste Studie in Buchlänge zum umfangreichen, bisher weitgehend unerforschten lyrischen Werk dreier wirkungsmächtiger Boasscher Anthropologinnen und Anthropologen des 20. Jahrhunderts vorlegt und dabei die sowohl aus literaturwissenschaftlicher als auch kulturanthropologischer Sicht zentrale Frage behandelt, welche epistemologischen, ethischen und politischen Unterschiede es macht, ob und wie man über andere Kulturen wissenschaftliche oder lyrische Texte schreibt, sie filmt oder fotografiert;
- weil ihr pronociert interdisziplinärer Ansatz, welcher kongenial literaturwissenschaftliche Analyse mit Sound Studies, Visual Culture Studies mit Intermedialitätsstudien und die Geschichte der Kulturanthropologie mit einer Kulturgeschichte der Schriftlichkeit verknüpft, ihre Arbeit weit über die Fachgrenzen hinweg von hohem Interesse macht;
- weil sie mit ihrer hervorragenden, theoretisch bestens fundierten, detailreichen und sprachlich eleganten Studie und gerade auch mit ihrem 60-seitigen Anhang, welcher sämtliche veröffentlichten und unveröffentlichten Gedichte Edward Sapirs, Ruth Fulton Benedicts und Margaret Meads auflistet, den Weg für zukünftige Forschung zum Thema ebnet und damit der Wissenschaftsgemeinde einen grossen Dienst erweist.

Philosophisch-Naturwissenschaftliche Fakultät

Der Preis der Philosophisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Basel, gestiftet von der Adobe Research (Schweiz) AG, wird an **Dr. Matteo Fadel** und an **Dr. Claudia Miriam Schmutz** verliehen.

Dr. Matteo Fadel erhält den Preis für seine Dissertation «Many-particle entanglement, Einstein-Podolsky-Rosen steering and Bell correlations in Bose-Einstein condensates», in welcher er das sogenannte Einstein-Podolsky-Rosen-Paradox erstmals in einem Vielteilchensystem experimentell nachweisen konnte. Dabei ist es gelungen, Messungen in einer Region mit grosser Wahrscheinlichkeit richtig vorauszusagen, basierend auf entsprechenden vorhergehenden Messungen in einer anderen, davon räumlich abgetrennten Region. Diese Befunde sind von grundlegender Bedeutung für neue Quantentechnologien und das Quantencomputing.

Dr. Claudia Miriam Schmutz erhält den Preis für ihre Dissertation «Foodborne diseases in Switzerland: understanding the burden of illness pyramid to improve Swiss infectious disease surveillance», welche einen wichtigen Beitrag zur Beurteilung der Situation von lebensmittelbedingten Infektionen in der Schweiz leistet und mit konkreten Empfehlungen für verschiedenste Vertreter des Gesundheitswesens überzeugt.

Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät

Der Preis der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Basel, gestiftet von der Stiftung Basler Kantonalbank zur Förderung von Forschung und Unterricht der Wirtschaftswissenschaften an der Universität Basel, wird an **Dr. Lukas Altermatt** verliehen.

Dr. Lukas Altermatt hat mit seiner mit dem Gesamtprädikat *summa cum laude* bewerteten Dissertation «Three Essays on the Economics of Money, Banking, and Financial Markets» einen signifikanten Beitrag zur aktuellen Forschung in der monetären Ökonomie geleistet.

Die Dissertation besteht aus drei unabhängigen, in alleiniger Autorenschaft verfassten Publikationen, die thematisch alle auf dem Gebiet der New Monetarist Economics angesiedelt sind. Darin untersucht Altermatt mit analytischen und numerischen Modellen die Wechselwirkung von Geldpolitik, Banken und Finanzinstituten, sowie deren Auswirkung auf die Realwirtschaft.

Die drei Arbeiten bieten eine hervorragende Ausgangslage für eine erfolgreiche akademische Karriere. Ein Kapitel seiner Dissertation mit dem Titel «Savings, asset scarcity, and monetary policy» wurde bereits im renommierten «Journal of Economic Theory» publiziert.

Fakultät für Psychologie

Die Fakultät für Psychologie der Universität Basel verleiht den Steven-Karge-Preis 2019, gestiftet vom Karger Verlag für Medizin und Naturwissenschaften, an **Dr. Mikhail Spektor** für seine Publikation «How Similarity Between Choice Options Affects Decisions from Experience: The Accentuation of Differences Model», welche im Mai 2018 von der renommierten Fachzeitschrift «Psychological Review» zur Veröffentlichung akzeptiert wurde.

In seiner Arbeit untersucht Spektor Kontexteffekte in erfahrungsbasierten Entscheidungen. Kontexteffekte beschreiben das Phänomen, dass sich Präferenzen durch die Zusammenstellung des Sets an Optionen ändern können. Sie stellen eine Verletzung der normativen Entscheidungstheorie dar und sind daher von grosser Bedeutung für das Verständnis psychologischer Entscheidungsprozesse.

Spektors Publikation ist die erste Arbeit, die auf systematische Weise Kontexteffekte in erfahrungsbasierten Entscheidungen untersucht, in denen die Werte von Optionen durch Versuch und Irrtum erlernt werden müssen. Zudem formuliert er ein formales Lernmodell, welches spezifische Kontexteffekte vorhersagt. In vier Verhaltensexperimenten und mittels Reanalyse eines weiteren publizierten Datensatzes demonstriert Spektor eindrücklich, dass die von seinem Modell vorhergesagten Kontexteffekte empirisch bestätigt werden können und dass das Modell eine hervorragende quantitative Passung auf das Entscheidungs- und Lernverhalten aufweist.

Spektors Arbeit stellt einen wichtigen Beitrag für die psychologische Grundlagenforschung dar und ist ebenso von hoher Bedeutung für weitere Forschungsfelder, unter anderem für die kognitiven Neurowissenschaften und die Ökonomie.

Weitere Auszeichnungen.

Irma Tschudi-Steiner Preis

Dr. Katharina Richarda Beck erhält den von Prof. Dr. Irma Tschudi-Steiner gestifteten Preis für die beste von einer Wissenschaftlerin verfasste pharmazeutische Dissertation für ihre Doktorarbeit «Small Molecule-Protein Interactions Exemplified on Short-Chain Dehydrogenases/Reductases».

Nachwuchsförderpreis der Studentenverbindung «Schwizerhüsli»

Der Nachwuchsförderpreis der Studentenverbindung «Schwizerhüsli», gestiftet von der Ferdinand Neeracher-Pfrunder Stiftung, wird an **Silvan Heller, M.Sc.**, verliehen.

Silvan Heller hat in seiner Masterarbeit «Scalable near-duplicate detection» einen wichtigen Beitrag zur Erkennung von digitaler Desinformation – allgemein auch als «Fake News» bezeichnet – geleistet. Die Arbeit hat zum Ziel, Methoden zu entwickeln, mit denen gefälschte Informationen erkannt werden können, die über manipulierte Bilder und Videos kommuniziert werden. Diese Methoden sollen sich zudem auf sehr grosse Datenmengen anwenden lassen. Beides hat die Arbeit in hervorragender Art und Weise umgesetzt.